

sache, daß dieser 2. Band dem ersten so schnell nach nicht einmal zwei vollen Jahren folgen konnte und daß in seinem Vorwort die Veröffentlichung des 3. Bandes, dessen Inhalt, zeitlich zwar noch nicht genau abgegrenzt, über 1530 hinausreichen soll, schon nach ebenfalls in zwei Jahren in Aussicht gestellt wird, beweist unzweideutig, daß der die drei Bände füllende Stoff so gut wie druckfertig vorliegt. Damit ist auch schon gegeben, daß dieser Stoff einheitlich durchgearbeitet ist und jetzt nach dem wohlerwogenen Plane zum Druck gelangt. Infolgedessen darf vorweg angenommen werden, daß der in Rede stehende Band, der schon äußerlich nach Anlage und Umfang seinem Vorgänger gleichkommt, auch inhaltlich nicht hinter ihm zurückstehen wird. Diese Annahme wird durch eine Prüfung seines Inhaltes vollkommen bestätigt. Wir finden durchwegs dieselbe Zuverlässigkeit in der Wiedergabe des Textes, wie sie wenigstens aus der Kollation mit den 6 bzw. 12 Schrifttafeln erschlossen werden darf. Zu berichtigen ist danach nur: in Nr. 130 Z. 27 fehlt bei *vos* die Klammer, in Nr. 778 ist zu lesen *comes* und in Nr. 977 *quia* statt *quando*. Zugleich gibt der letzterwähnte Brief einen Begriff von der Mühsal der Entzifferung der noch dazu immer schlechter werdenden Schrift des Bonifacius Am. — Wir finden ferner dieselbe Behutsamkeit in der Lösung der oft heiklen Frage, wie fehlende Daten zu ergänzen wären, dieselbe Sorgfalt in der Satz-, Wort- und Sacherklärung, die zumal bei den deutschen Texten mit ihrem unbeholfenen Stil und den eingestreuten Dialektausdrücken mitunter recht ausgiebig ist, und dieselbe umfassende Benutzung der zuweilen weit abgelegenen Literatur. — Die Texte sind chronologisch geordnet und, abgesehen von den insgesamt 5 Briefen in dem etwas rätselhaften Anhang jedes Bandes, durchnummeriert, die leicht erklärliche und notwendige Folge ihrer Bearbeitung. Die beiden Bände enthalten 997 Nummern, dem Zwecke des Werkes entsprechend bis auf vereinzelte Ausnahmen nur Briefe. Zu diesen Ausnahmen gehört das mit Recht aufgenommene Testament des Johannes Am. am Schlusse des 1. Bandes und die Verweise auf Geleitworte des Bruno Am., die sich in Bd. 5—9 der von seinem Vater veranstalteten Ausgabe der Werke des Hieronymus finden und als deren Verfasser er gegen erhobene Einwände in Nr. 545 mit Erfolg verteidigt wird. Diese Verweise bilden aber nur einen kleinen Abschnitt in dem großen und für die Anlage des ganzen Werkes maßgebenden Kapitel der Berücksichtigung der früheren Drucke von Amerbachbriefen. Der Bearbeiter hat sich nämlich nicht mit einer bloßen Aufzählung dieser älteren Veröffentlichungen begnügt, sondern zur Erreichung möglicher Vollständigkeit ihren Inhalt ganz seinem Werke einverleibt. Hierfür wurde kein starres Schema aufgestellt, sondern die Briefe bloß mit genauer Beobachtung der Zeitfolge je nach ihrer Bedeutung, der Qualität und Zugänglichkeit des älteren Druckes entweder nochmals in vollem Wortlaut oder nur als Regesten wiedergegeben. Letztere sind häufig mit einigen Zeilen Text bereichert und außerdem ist immer der ganze Brief nochmals mit dem Original verglichen worden, wobei sich manche Verbesserungen ergeben haben. Sie reihen sich den ungemein zahlreichen Berichtigungen und Ergänzungen an, denen man in den biographischen Angaben und in den Anmerkungen begegnet und die dazu beitragen, den Wert dieser neuen Ausgabe zu erhöhen.

Basel.

R. Thommen.